



Pressespiegel

Bebersee Festival 2014

(09. bis 17. August)

„Ohne Worte“ - Musik pur

Management & Veranstalter:

Uckermärkische Kulturagentur gGmbH

Grabowstr. 18

17291 Prenzlau

Tel.: 03984-833974

Email: kontakt@umkulturagenturpreussen.de

Übersicht:

Ankündigungen, Berichte, Kritiken

Templiner Kurstadt Journal - Juli 2014	3
Märkische Oderzeitung - Uckermark Anzeiger - 09.08.2014	4
Nordkurier - Prenzlauer Zeitung - 09.08.2014	5
Märkische Oderzeitung - Kultur - 11.08.2014	6
Märkische Oderzeitung - Uckermark Anzeiger - 12.08.2014	7
Nordkurier - Prenzlauer Zeitung - 12.08.2014	8
Nordkurier - Templiner Zeitung - 12.08.2014.....	9
Märkische Oderzeitung - Uckermark Anzeiger - 15.08.2014	10
Märkische Oderzeitung - Uckermark Anzeiger - 19.08.2014	10
Nordkurier - Uckermark Kurier - 19.08.2014.....	11
Nordkurier - Uckermark Kurier - 19.08.2014.....	12

Groß Dölln. Dass Musik keine Worte haben muss, ist allgemein bekannt, dass aber auch zahlreiche Lieder keine Worte haben, eher weniger. Vokalisieren sind Musikstücke, bei denen – wie der Name schon vermuten lässt – nur Vokale gesungen werden. Anfänglich wurden Vokalisieren zum Einsingen der Sänger benutzt, später etablierten sie sich als eigenständige Kunstform. Unter anderem haben Gabriel Fauré, Igor Strawinsky und Mauricio

Lieder ohne Worte

- Bebersee Festival konzentriert sich auf Musik pur



Impression vom Bebersee Festival 2013



Dongkyu Kim,

Kagel Vokalisieren komponiert, die wohl berühmteste stammt aber von Sergei Rachmaninow und ist beim Eröffnungskonzert des Festivals zu hören. „Ohne Worte – Musik pur“ heißt der Titel des diesjährigen

Bebersee Festivals, das vom 9. auf die Musik als solche. Dabei stehen Vokalisieren beziehungsweise Musik ohne Worte im Mittelpunkt. Nachdem die Konzerte auch beim Familienkonzert in den vergangenen Jahren werden nicht viele Worte ver- ausgeprägte Moderations- oder

Gesprächsparts beinhalteten, konzentriert sich das Bebersee Festival 2014 ausschließlich auf die Musik als solche. Dabei stehen Vokalisieren beziehungsweise Musik ohne Worte im Mittelpunkt.

Stattdessen wird es

eine spannende Kombination aus kurzen Musikstücken und einer pantomimischen Maskenperformance geben. Der dementsprechende Workshop wird im Feriendorf Groß Väter See für die Kinder angeboten. Es wurden wieder hochkarätige Künstler zum Festival eingeladen, so auch die So-

pranistin Elpiniki Zervou. Die Griechin arbeitet seit 1999 mit der Griechischen Nationaloper zusammen, sammelte Erfahrungen in Produktionen der Konzerthalle Athen und war an der Neuköllner Oper Berlin sowie im Schlosstheater in Celle zu erleben. Nun singt sie beim Eröffnungskonzert des Bebersee Festivals, während Dasul Jung Klavier spielt. Das Klavierspiel lernte die Pianistin bereits im Alter von vier Jahren, mittlerweile studiert sie an der Hochschule für Musik in Hannover.

Auch Dongkyu Kim, der bereits vor zwei Jahren beim Festival überzeugte, gestaltet das diesjährige Programm mit. Er spielt am 10. August Klavier, wenn es um „Lieder ohne Worte“ geht. Desweiteren werden Jungstudenten des Julius Stern Instituts der Universität der Künste Berlin und weitere renommierte Musiker auftreten.

Eine besondere Wertschätzung erfährt das Festival abermals durch die Schirmherrschaft durch Brandenburgs Kulturministerin Prof. Dr. Sabine Kunst. **Weitere Informationen auf www.bebersee.de**

b:fes

„Ohne Worte“ - Musik pur

Samstag, 9. August 19 Uhr
Vocalisen I

Sonntag, 10. August 19 Uhr
Lieder ohne Worte

Dienstag, 12. August 19 Uhr
Familienkonzert: Album für die Jugend

Donnerstag, 14. August 19 Uhr
C. Ph. E. Bach und seine Brüder

Freitag, 15. August 19 Uhr
„Verstohlen geht der Mond auf“

Samstag, 16. August 19 Uhr
Vocalisen II

Sonntag, 17. August 15 Uhr
„Singe, wem Gesang gegeben“

Weitere Informationen unter www.bebersee.de

Bebersee Festival 9. bis 17. August 2014

Das Kammermusikfestival in der Schorfheide



Veranstaltungsort: Konzerthangar · Am Flugplatz · 17268 Templin OT Groß Dölln

Veranstalter: Uckermärkische Kulturagentur · Grabowstraße 18 · 17291 Prenzlau
kontakt@umkulturagenturpreussen.de

Kartenservice

Uckermärkische Kulturagentur
Grabowstraße 18
17291 Prenzlau
Tel. 03984 833974

Tourist-Information Templin
Am Markt 19
17268 Templin
Tel. 03987 2631

Multikulturelles Centrum Templin
Prenzlauer Allee 6
17268 Templin
Tel. 03987 53130

Hotel Döllnsee-Schorfheide
Döllnkrug 2
17268 Templin OT Groß Dölln
Tel. 039882 630

Feriendorf Groß Väter See
Groß Väter 34
17268 Templin OT Groß Dölln
Tel. 039883 489990



Mit Begeisterung kann er erklären, andere mitreißen und spielen: Musikprofessor Markus Groh. Diesmal soll es auf der Bühne des Beberseefestivals in Groß Dölln keine Worte geben. Stattdessen bleibt der Flugzeughangar allein der Klassik vorbehalten. Foto: Oliver Schwerts

Lieder ohne Worte

Beim Beberseefestival im Flugzeughangar von Groß Dölln erklingen diesmal Vocalisen

VON OLIVER SCHWERTS

Groß Dölln. Es ist immer noch einer der Geheimtipps begeisterter Kulturgenießer in Berlin und Brandenburg – das Beberseefestival in Groß Dölln. Am heutigen Sonnabend startet das erste von sieben Konzerten im ehemaligen Flugzeughangar. Diesmal: Lieder ohne Worte.

„Was hat er sich diesmal einfällen lassen?“, fragen die Fans von Musikprofessor Markus Groh. Der Gründer eines der originellsten Festivals klassischer Musik in Brandenburg lässt die Spannung bis kurz vor dem Auftakt anwachsen. Jeder weiß, dass Groh stets einen ausgefallenen Gedanken umsetzen kann. Das Publikum liebt ihn dafür. Dann verkündet er auf der Internet-

seite das Thema dieses Jahres: Lieder ohne Worte. Also Musik pur. Keine der üblichen Podiumsrunden und Interviews zu Künstlern, Instrumenten und Werken zwischen den Auftritten. Es habe kritische Stimmen aus dem Publikum gegeben, dass zu viel gesprochen werde. Dabei kann kaum ein Festivalleiter so charmant und einfallreich den Zuhörer die Anekdoten und Details aus dem Umfeld berühmter oder vergessener Komponisten, die Funktion seltener Instrumente oder das Zustandekommen oft gehörter Klassikstücke vermitteln wie Markus Groh.

Doch dem Professor sind keineswegs die Worte ausgegangen. Er macht es zum Leitmotiv der sieben Konzerte, die bis zum 17. August auf dem ausgedienten Militärflughafen in Groß Dölln

zu hören sind. Auf der Bühne des zum Konzertraum umgestalteten Hangars wird nicht mehr gesprochen wie in den vier vergangenen Festivals. „Und da hatte ich die Idee, dies auch auf den Gesang auszuweiten und im Eröffnungskonzert nur Werke singen

Junge Talente und eine Erinnerung an die drei Bach-Brüder

zu lassen, die textlos sind“, erklärt Markus Groh den Hintergrund. Gemeint sind Vocalisen. Darunter versteht man Stücke, die nur vokal gesungen werden, eine mehr als 250 Jahre alte Gesangstechnik, die bekannte Komponisten wie Rach-

maninow, Ravel, Strawinski oder Gliere verwendeten und die teils in neuer Fassung in Groß Dölln vereint werden.

„Dabei ergab sich, dass viele Komponisten den Gesang als Ausgangspunkt urmusikalischer Ideen immer wieder genommen haben, um wunderbarste Instrumentalmusik zu schreiben“, begründet Markus Groh die von ihm ausgesuchten weiteren Titel in den wortlosen Liedern. Vorgetragen werden sie von teils jungen Musikern, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen und bis auf eine Ausnahme erstmals in Bebersee auftreten. Einige der international renommierten Künstler waren oder sind Schüler von Markus Groh.

Das unter Schirmherrschaft der brandenburgischen Kulturministerin stehende Festival in

seiner skurril anmutenden Umgebung inmitten uckermärkischer Waldeinsamkeit enthält auch wieder das traditionelle Familienkonzert, bei dem Kinder gemeinsam pantomimisch und mit Masken kurze Musikstücke darstellen. Ein Workshop läuft dazu vorher im Feriendorf Groß Väter.

Und ganz nebenbei möchte der Professor auch an drei „zu Unrecht fast nie aufgeführte“ Brüder des vor 300 Jahren geborenen Carl Philipp Emanuel Bach erinnern. Zu hören sind Flötenwerke, Streicher- und Klavierkammermusik.

Ausführliche Informationen zum Programm, zum Ticketverkauf und zu den teilnehmenden Künstlern unter www.bebersee.de im Internet.

Geigerin spielt zum ersten Mal im Flugzeughangar

Von Manuela Lenz

Nach „Schwerter zu Pflugscharen“ heißt es in Bebersee „Vom Düsenantrieb zur Kammermusik“.

BEBERSEE. Musik in einem Flugzeughangar? Ja, das funktioniert seit Jahren während des Bebersee Festivals auf dem Gelände des Driving Centers Groß Dölln. Vom 9. bis 17. August werden in dem für Konzerte und Tagungen ausgebauten Hangar wieder musikalische Kostbarkeiten unter dem Titel „Ohne Worte – Musik pur“ erklingen.

Die Pianisten Dasul Jung, Dongykyu Kim und Veronika Kopjova sowie die Sopranistin Elpiniki Zervou, die Cellistin Vashti Hunter, der künstlerische Leiter und Pianist Prof. Markus Groh und weitere Musiker werden das Programm der insgesamt sieben Veranstaltungen gestalten.

Darunter zum ersten Mal die Geigerin Franziska Hölscher. Kurz vor dem Festival hatte sie noch einige Auftritte vorwiegend im Süddeutschen Raum wahrgenommen. Drei Konzertprogramme mit sieben Werken und acht Kollegen standen auf dem Plan. Beim Bebersee Festival wird sie gleich bei vier Konzerten auftreten, vom 14. bis 17. August wird sie jeden Abend beziehungsweise Nachmittag auf der Bühne stehen.

Und wie bereitet sich die Geigerin auf die Konzerte vor? „Neben dem individuellen Erlernen des Repertoires steht bei mir das Partiturstudium an vorderster Stelle“,



Geigerin Franziska Hölscher wird gleich viermal beim diesjährigen Bebersee Festival auftreten. FOTO: IRENE ZANDEL

gibt die Künstlerin preis und ergänzt: „Zuletzt höre ich immer gerne verschiedene Aufnahmen an, um weitere Anregungen zu gewinnen und die Herangehensweise anderer Künstler zu betrachten.“ Nach den Konzerten ist meist wenig Zeit für Erholung, da schon die nächsten Konzerte anstehen. Und so genießt die Musikerin jede freie Minute, am liebsten mit Freunden in ihrem Kiez in Berlin bei einem Glas Rotwein. Und auch im Anschluss an das Bebersee Festival ist keine Zeit zum Entspannen, denn es geht gleich mit den nächsten Konzerten und diversen Sommerfestivals weiter.

Die Details zum gesamten Programm und Eintrittskarten gibt es bei der Uckermärkischen Kulturagentur, Telefon: 03984 833974, sowie bei bekannten Vorverkaufsstellen. Weitere Informationen im Internet unter www.bebersee.de.



Ideale Kombination: Die griechische Sopranistin Elpiniki Zervou wurde bei ihrem Gesang von dem Koreaner Dongkyu Kim am Klavier begleitet.

Foto: Oliver Schwerts

Ausdrucksstarke Geschichten ohne Worte

Vokalisen-Abend eröffnet Bebersee-Festival / Diesjährige Ausgabe der Klassikreihe widmet sich den reinen Melodien

VON OLIVER SCHWERTS

Groß Dölln. Ganz ohne Worte kam die diesjährige Eröffnung des Bebersee-Festivals in der Schorfheide dann doch nicht aus. Obwohl Klavierprofessor Markus Groh im Gegensatz zu den Vorjahren „Musik pur“ versprochen und die Wortlosigkeit thematisiert hatte. Beim Auftakt am Sonnabend ließen die beiden Pianisten Dasul Jung und Dongkyu Kim sowie die Sängerin Elpiniki Zervou einige gesungene Liedtexte in das Konzert einfließen, hielten sich ansonsten aber an die nicht ganz einfache Aufgabe, dem Publikum fast ausschließlich „Lieder ohne Worte“ zu präsentieren.

Festivalgründer und musikalischer Leiter Groh, der wegen einer Erkrankung nicht zur Eröffnung kommen konnte, hatte dieses Mal den Vokalisen den Vorrang gegeben, also Musikstücken, die ohne Text auskommen und nur auf Vokalen gesungen werden. Dazu eignet sich der wohl ungewöhnlichste Vortragsort für klassische Musik – ein früherer Hangar eines russischen Militärflugplatzes – geradezu ideal. Unter dem massiven, weiß getünchten Betonbogen am Ende einer über drei Kilometer langen Rollbahn bringt die Akustik nicht nur das Publikum zum Staunen. Der bewusst nüchtern ausgestattete Saal bildet den perfekten Rahmen für ausgefallene Kammermusik.

Allerdings fällt es den Zuhörern nicht ganz leicht, den Konzertsaal inmitten uckermärkischer Waldeinsamkeit zu finden.

Für die an Opernbühnen gewöhnte Stimme von Sopranistin Elpiniki Zervou kam der Hangar dann doch fast an seine Grenzen. Auf die griechische Sängerin war Groh bei einer Produktion der Neuköllner Oper gestoßen. So wie sie sind die meisten der diesjährigen Künstler erstmals in Bebersee vertreten. „Ich habe jetzt auch das erste Mal Vokalisen gesungen. Es ist eine Herausforderung und nicht ganz leicht“, so Elpiniki Zervou nach dem mit Begeisterung aufgenommenen Konzert. „Man benötigt eine sehr gute Technik, um eine

ausdrucksstarke Geschichte zu präsentieren.“

Begleitet wurde sie von zwei aus Korea stammenden Pianisten, Dasul Jung sowie dem Groh-Assistenten Dongkyu Kim. Beide sind auf internationalen Bühnen zu Hause. Insgesamt acht renommierte Künstler hat Groh zum Festival gebeten. Bis zum 17. August erklingen Vokalisen von Strawinsky, Ravel und Rachmaninow, ebenso das „Concerto coloratura“ für Sopran und Orchester von Gliere, welches in einer eigens von Groh zusammengestellten Fassung für Klavier zu vier Händen aufgeführt wird.

Eigentlich galten die vor etwa 250 Jahren entstandenen Vokalisen als reine Übungsstücke, be-

vor sie zu einer eigenständigen Gesangstechnik wurden. Zahlreiche Komponisten verwendeten diese Form später „als Ausgangspunkt urmusikalischer Ideen, um wunderbare Instrumentalmusik zu schreiben“, so Groh. Solcherart Erklärungen, für die der an der Berliner Universität der Künste tätige Klavierprofessor bekannt ist, fehlen diesmal jedoch auf dem Festival. Die bislang gängigen Interviews und Podiumsgespräche zu Autoren und Werken in den Konzertpausen fallen bedauerlicherweise unter das Motto „ohne Worte“.

Informationen zum Programm, zur Anfahrt und zu den Tickets unter www.bebersee.de



Einst standen hier Jagdflugzeuge der russischen Luftwaffe: Im umgebauten Konzerthangar in Groß Dölln finden heute hochkarätige klassische Konzerte der Beberseefestspiele statt. Ein Geheimtipp für Kenner. Fotos (2): Oliver Schwerts

Pantomime mit Schumann

Familienkonzert zum Beberseefestival in Groß Dölln mit Workshop für Kinder

Von OLIVER SCHWERTS

Groß Dölln. Mit dem traditionellen Familienkonzert wird heute Abend das Beberseefestival in Groß Dölln fortgesetzt. Hauptakteure sind Kinder. Sie stellen in einer Kombination von Musik und Pantomime Auszüge aus dem Album für die Jugend von Robert Schumann vor.

Unter Anleitung der Theaterpädagogin Nadine Rahimtoola vom Julius Stern Institut der Universität der Künste Berlin widmen sich Kinder bei einem Workshop der klassischen Musik. Kurze Stücke und eine pantomimische Maskenperformance sollen Schumann gerecht werden. Die ungewöhnliche Aufführung ist Bestandteil des ungewöhnlichen Beberseefestivals. Und die Pantomime entspricht so ganz dem diesjährigen Thema „Lieder ohne Worte“, also Musik pur.

Ungewöhnlich bleibt auch der Veranstaltungsort. Denn der zu einem Konzertsaal umfunktionierte Hangar des früheren russischen Militärflugplatzes besticht durch seine ausgefallene



Fröhliche Künstler: Elpiniki Zervou und Dongkyu Kim

Lage, Akustik, Ausstattung und durch sein besonderes Umfeld. Der etwas andere Ort für klassische Musik lockt nicht nur gestandene Liebhaber aller Generationen nach Groß Dölln. Es ist vor allem die nicht alltägliche Präsentation klassischer Werke und Komponisten, die das Publikum begeistert. Unter den Fans

befindet sich auch Deutschlands Bildungsministerin Johanna Wanka, die möglicherweise in dieser Woche an einem der Konzerte teilnehmen will.

Veranstaltet wird das seit 13 Jahren stattfindende Festival in zwischen von der Uckermärkischen Kulturagentur, die auch die Künstler betreut und die Werbung macht. Künstlerischer Leiter bleibt jedoch der Gründer Vater Markus Groh, Professor für Klavier an der Universität der Künste Berlin. Es ist seine Hand, die das Klassik-Erlebnis im Hangar – so gänzlich fern von jeglicher Wohnbebauung – unvergessen macht. Bis wenige Tage vor dem Festival hütet der Meister seine Themen und Zusammenstellungen fast wie ein Geheimnis. Überraschungen sind eingeplant.

Er kann musikalische Themen einem Fach- wie auch Laienpublikum gleichermaßen nahebringen. Im Plauderton zieht er bei Podiumsrunden und im Interview mit vor allem jungen Künstlern seine Zuhörer so in den Bann, dass sich Komponisten und Werke wie ein offenes

Buch erschließen. Das war zumindest in den vier vorangegangenen Festivals der Fall. Diesmal bleibt Markus Groh wortkarg, weil er seinem Thema „Lieder ohne Worte“ die Treue hält. Und damit stellt er die sogenannten Vokalisen, also nur auf Vokalen vorgetragene Lieder, in den Mittelpunkt. Selbst gestandene Sänger wie die aus Griechenland stammende Elpiniki Zervou müssen sich da erst einarbeiten.

Nach dem Familienkonzert heute Abend um 19 Uhr folgt am 14. August ein Bach-Abend. Es geht dabei nicht nur um Kammermusik des berühmten Carl Phillip Emanuel, sondern um seine weniger gespielten drei Brüder Wilhelm Friedemann, Johann Christoph Friedrich und Johann Christian. Spätestens dann will Markus Groh auch selbst ans Klavier, so es sein Gesundheitszustand zulässt. Zur Eröffnung konnte er aus Griechenland nicht anreisen.

Ausführliches Programm, Ticketinformationen und Angaben zu Künstlern unter www.bebersee.de im Internet

Sopranistin erzählt ohne Worte viel

Von Peter Ullrich

Emotionen ohne Begriffe herüberbringen - kaum eine Kunstgattung kann das so wie die Musik. Deshalb widmet sich das Bebersee-Festival 2014 genau diesen Ausdrucksmomenten. Beim Eröffnungskonzert beherrschte eine Stimme den ganzen Hangar.

BEBERSEE. „Ohne Worte – Musik pur“, so hat Professor Marcus Groh, der Initiator und Mitgestalter, das Bebersee-Festival 2014 überschrieben. Waren es im vorigen Jahr die Lehrer und ihre Schüler, die im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens standen, so liegt dieses Mal ein Teilaspekt auch auf der gestisch-mimischen Visualisierung von Ausdrucksmomenten in der Musik. Darüber soll der Zuhörer erleben und erfahren, dass die Musik ihn über die Emotion und eben ohne konkrete Wortaussage in einer Art und Weise bereichern kann, wie es in dieser Heftigkeit und Schönheit kaum in einer anderen Kunstgattung möglich ist.

Gleich zu Beginn des Eröffnungskonzertes am Sonntag gelang dies der griechischen Sopranistin Elpiniki Zervou mit der Interpretation von Igor Strawinskys „Pastorale“. Diese Vocalise, ein Lied ohne Worte, ist ein frühes Werk des Komponisten und trägt sehr deutlich die Handschrift seines Freundes und



Die griechische Sopranistin Elpiniki Zervou interpretierte schon beim Eröffnungskonzert den Geist des diesjährigen Bebersee-Festivals so überzeugend, dass ihr der Jubel des Publikums sicher war. Die Pianisten an diesem Abend waren Dongkyu Kim und Dasul Jung (links), beide aus Korea.

FOTO: PETER ULLRICH

Lehrmeisters Rimsky-Korsakov, dessen Tochter es auch gewidmet ist. Mit einer klaren, souveränen Gesangslinie über einer asymmetrischen Klavierbegleitung interpretiert Elpiniki Zervou den Geist des Festivals überzeugend: Auch ohne Worte kann die Musik sehr viel sagen.

Den ersten Teil des Konzertes bestritt der 28-jährige koreanische Pianist Dongkyu Kim mit drei Stücken aus den technisch sehr anspruchsvollen „Miroirs“ von Maurice Ravel: „Nachtfalter“, „Traurige Vögel“ und „Morgenlied des Narren“. Erstaunlich, mit welcher stilistischen Sicher-

heit und welch technischem Können er dieses Werk, das zu den Schlüsselwerken des Impressionismus zählt, darbot. Danach sang Elpiniki Zervou vier Lieder aus Benjamin Brittens „Les Illuminations“. Mit ihrer den ganzen Hangar beherrschenden Stimme gelang es ihr, diese

musikalisch nicht immer leicht verständlichen Lieder derart überzeugend zu interpretieren, dass der Jubel des Publikums ihr gewiss war. Die sich anschließende g-Moll-Ballade von Frédéric Chopin, wiederum vorgetragen von Dongkyu Kim, war dagegen ein wenig zu grob

und ließ das gewisse Chopin-Feeling leider vermissen.

Im zweiten Teil des Konzertes stellte sich die ebenfalls sehr junge koreanische Pianistin Dasul Jung gleich drei Werken von Debussy, Chopin und Skrjabin. Hier begeisterte sie besonders mit ihrem großen Einfühlungsvermögen und ihrem pianistischen Können in der fünften Klaviersonate von Alexander Skrjabin. Da konnte man hinreißende Passagen beinahe körperlich mitempfinden, um kurz danach in aller Stille einem Ton nachzulauschen.

Den Schluss des Konzertes bildete Rachmaninows berühmte „Vocalise“ aus den 14 Romanzen für Sopran und Klavier, geschrieben 1912 und gewidmet der damals berühmten Sopranistin Antonia Nezhdanova. Hier konnte Elpiniki Zervou ihr ganzes Können und ihre Stimme noch einmal voll zur Geltung bringen, obwohl vielleicht ein etwas ruhigeres Tempo dem Werk dienlicher gewesen wäre.

Ein würdiger Auftakt des Festivals. Ein einziger Wermutstropfen, der dennoch nicht unerwähnt bleiben sollte: Schade, dass es den Organisatoren nicht gelungen war, das Festivalprogramm rechtzeitig zu veröffentlichen, denn dann wäre ganz sicher der eine oder andere Platz nicht frei geblieben.

Kontakt zum Autor
red-templin@uckermarkkurier.de

Sopranistin sagt ohne Worte sehr viel

Von Peter Ullrich

Emotionen ohne Begriffe herüberbringen - kaum eine Kunstgattung kann das so wie die Musik. Deshalb widmet sich das Bebersee-Festival 2014 genau diesen Ausdrucksmomenten. Beim Eröffnungskonzert beherrschte eine Stimme den ganzen Hangar.

BEBERSEE. „Ohne Worte – Musik pur“, so hat Professor Marcus Groh, der Initiator und Mitgestalter, das Bebersee-Festival 2014 überschrieben. Waren es im vorigen Jahr die Lehrer und ihre Schüler, die im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens standen, so liegt dieses Mal ein Teilaspekt auch auf der gestisch-mimischen Visualisierung von Ausdrucksmomenten in der Musik. Darüber soll der Zuhörer erleben und erfahren, dass die Musik ihn über die Emotion und eben ohne konkrete Wortaussage in einer Art Weise bereichern kann, wie es in dieser Heftigkeit und Schönheit kaum in einer anderen Kunstgattung möglich ist.

Gleich zu Beginn des Eröffnungskonzertes am Sonnabend gelang dies der griechischen Sopranistin Elpiniki Zervou mit der Interpretation von Igor Strawinskys „Pastorale“. Diese Vocalise, ein Lied ohne Worte, ist ein frühes Werk des Komponisten und trägt sehr deutlich die Handschrift seines Freundes und Lehrmeisters Rimsky-Korsakov, dessen Tochter es auch gewidmet ist. Mit einer klaren, souveränen Gesangslinie über einer asymmetrischen Klavierbegleitung interpretiert Elpiniki Zervou den Geist des Festivals überzeugend: Auch ohne Worte kann die Musik sehr viel sagen.



Die Sopranistin Elpiniki Zervou interpretierte schon beim Eröffnungskonzert den Geist des Bebersee-Festivals so überzeugend, dass ihr der Jubel des Publikums sicher war. Die Pianisten waren Dongkyu Kim und Dasul Jung (links), beide aus Korea.

FOTO: PETER ULLRICH

Den ersten Teil des Konzertes bestritt der 28-jährige koreanische Pianist Dongkyu Kim mit drei Stücken aus den technisch sehr anspruchsvollen „Miroirs“ von Maurice Ravel: „Nachtfalter“, „Traurige Vögel“ und „Morgenlied des Narren“. Erstaunlich, mit welcher stilistischen Sicherheit und welchem technischen Können er dieses Werk, das zu den Schlüsselwerken des Impressionismus zählt, darbot. Danach sang Elpiniki Zervou vier Lieder aus Benjamin Britten's „Les Illuminations“. Mit ihrer den ganzen Hangar beherrschenden Stimme gelang es ihr, diese musikalisch nicht immer leicht verständlichen Lieder derart überzeugend zu interpretieren, dass der Jubel des Publikums ihr gewiss war.

Die sich anschließende g-Moll-Ballade von Frédéric Chopin, wiederum vorgetragen von Dongkyu Kim, war dagegen ein wenig zu grob und ließ das gewisse Chopin-Feeling leider vermissen.

Im zweiten Teil des Konzertes stellte sich die ebenfalls sehr junge koreanische Pianistin Dasul Jung gleich mit drei Werken von Debussy, Chopin und Skrjabin. Hier begeisterte sie besonders mit ihrem großen Einfühlungsvermögen und ihrem pianistischen Können in der fünften Klaviersonate von Alexander Skrjabin. Da konnte man hinreißende Passagen beinahe körperlich mitempfinden, um kurz danach in aller Stille einem Ton nachzulauschen.

Den Schluss des Konzertes bildete Rachmaninows

berühmte „Vocalise“ aus den 14 Romanzen für Sopran und Klavier, geschrieben 1912 und gewidmet der damals berühmten Sopranistin Antonia Nezhdanova. Hier konnte Elpiniki Zervou ihr ganzes Können und ihre Stimme noch einmal voll zur Geltung bringen, obwohl vielleicht ein etwas ruhigeres Tempo dem Werk dienlicher gewesen wäre.

Ein würdiger Auftakt des Festivals. Einziger Wermutstropfen: Schade, dass es nicht gelungen war, das Festivalprogramm rechtzeitig zu veröffentlichen, denn dann wäre ganz sicher der eine oder andere Platz nicht frei geblieben.

Kontakt zum Autor

red-templin@uckermarkkurier.de



Am Klavier im Konzerthangar: Dasul Jung aus Korea begann im Alter von vier Jahren mit der Ausbildung.
Foto: Oliver Schwiers

Finale des Bebersee-Festivals

Bis Sonntag klassischer Musikgenuss im Konzerthangar

Groß Dölln (MOZ) Nach dem gelungenen Auftakt am vergangenen Wochenende wird das Bebersee-Festival 2014, das unter dem Motto „Ohne Worte“ – Musik pur steht, fortgesetzt. International bekannte Interpreten und großartigen Musiker sind hier vom 9. bis zum 17. August zu erleben. Auch an diesem Wochenende können sich die Besucher auf klassischen Musikgenuss auf höchstem Niveau freuen.

Bereits am heutigen Abend um 19 Uhr erleben Musikliebhaber im Konzerthangar auf dem e-

maligen Flugplatz in Groß Dölln Klaviermusik und Kammermusik mit Mondbezug von Claude Debussy, Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms unter dem Titel „Verstohlen geht der Mond auf“. Es spielen Franziska Hölscher (Violine), Vashti Hunter, (Violoncello), Veronika Kopjova (Klavier) und Markus Groh (Klavier).

Am Samstagabend um 19 Uhr erklingen Vocalisen und Kammermusik-Dialoge von Gabriel Fauré, Sergei Rachmaninow, Benjamin Britten und Johannes Brahms. Ausführende sind hier

Franziska Hölscher (Violine), Wen Xiao Zheng (Viola), Vashti Hunter, (Violoncello), Veronika Kopjova (Klavier) und Markus Groh (Klavier).

„Singe, wem Gesang gegeben“ heißt es am Sonntag um 15 Uhr. Auf dem Programm stehen dann Beethovens „Molto Cantabile“ in seiner Klavierkammermusik. Diesen Nachmittag gestalten wieder Franziska Hölscher (Violine), Vashti Hunter, (Violoncello), Veronika Kopjova (Klavier) und Markus Groh (Klavier). Mit diesem Konzert endet das diesjährige Bebersee-Festival.

MOZ Dienstag, 19. August 2014

Musik-Ausklang mit Beethoven

Bebersee-Festival 2014 abgeschlossen

Groß Dölln (MOZ) Unter dem Titel „Singe, wem Gesang gegeben“ fand das Abschlusskonzert des Bebersee-Festivals statt. Doch wurden dazu kein Sänger oder gar Chor engagiert. Stattdessen erklang Beethovens „Molto cantabile“. Darunter war auch die „Mondscheinsonate“, die vom künstlerischen Leiter des Festivals und Pianisten Markus Groh in besonders gefühlvoller Art und Weise gespielt wurde. Dazu gestalteten die Geigerin Franziska Hölscher, die Cellistin Vashti Hunter und die Pianistin Veronika Kopjova das Programm mit anschließendem starkem Applaus des Publikums.

Insgesamt traten beim Festival zehn Künstler acht verschiedener Nationalitäten in sieben Konzerten auf. Die jungen Künstler bewegen sich auf internationalen Bühnen und diese Erfahrung war auch bei den Konzerten unverkennbar. Sie stimmten sich in den Proben genauestens ab, sodass sie bei den Konzerten harmonierten.

Das Kammermusik-Festival, das jedes Jahr in einem Flugzeughangar des ehemaligen Militärflughafens Groß Dölln stattfindet, fand erneut ein begeistertes Publikum. Das Thema in diesem

Jahr hieß „Ohne Worte“ – Musik pur und wurde so bis ins kleinste Detail umgesetzt. Selbst beim Familienkonzert fiel diesmal kein Wort, denn eine Maskenperformance wurde von vier Kindern in eindrucksvoller Weise dargeboten, während am Klavier Auszüge aus dem Album für die Jugend von Robert Schumann zu hören waren.

Für die ersten beiden Konzerte konnte die Sopranistin Elpiniki Zervou verpflichtet werden, die vor allem Vokalisen vortrug, also

Lieder ohne Text – passend zum Festivalmotto. Das in diesem Jahr besonders abwechslungsreiche Programm wusste das Publikum zu

Begeistertes Publikum für Lieder ohne Texte im alten Flugzeughangar

schätzen. Neben fünf Pianisten waren verschiedene Streicher, ein Flötist und eine Sängerin zu erleben. Es gab unterschiedlich große Ensembles in verschiedenen Besetzungen.

Selbst bei der Verabschiedung der Gäste nach dem Abschlusskonzert fasste sich der künstlerische Leiter kurz, verriet aber noch das Thema für das nächste Jahr. Demnach soll es im Juli 2015 um Beziehungen gehen. Zum Abschluss gab es noch eine Zugabe. Viele Besucher wollen auch im nächsten Jahr wiederkommen.

Musik pur begeistert zum Abschluss

Von Peter Ullrich

Keinem Geringeren als Ludwig van Beethoven widmete sich das Schlusswochenende des diesjährigen Bebersee Festivals. Auch Mitbegründer Markus Groh begeisterte am Flügel.

BEBERSEE. Am Sonntag ging mit einem weiteren großartigen Konzert das diesjährige Bebersee Festival zu Ende. Die Veranstaltung stand diesmal unter dem Leitgedanken „Ohne Worte – Musik pur“ und inspirierte nicht nur die Interpreten, sondern auch die Zuhörer zu gänzlich neuer Betrachtung der Musik. Wiederum eine der interessanten Ideen des Begründers und aktiven Mitgestalters des Festivals, Professor Markus Groh.

Und gleich zu Beginn des Konzertes, das unter dem vielsagenden Motto „Singe, wem Gesang gegeben“ stand, wurden die Zuhörer mit der Sonate für Violoncello und Klavier op. 69 von Ludwig van Beethoven regelrecht verzaubert. Vashti Hunter (Violoncello) und Veronika Kopjova am Klavier jubelten auf ihren Instrumenten, dass es nur so eine Freude war. Sie warfen sich mit sichtbarer und hörbarer Freude musikalisch die



Zum Abschluss präsentierte Markus Groh (Zweiter von links) ein reines Beethoven-Konzert.

FOTO: PETER ULLRICH

Bälle zu, gestalteten mit Akribie und großem Können die herrlichen Unisono-Passagen und spielten so wunderbar miteinander, dass man den Eindruck bekommen konnte, nur ein einziges Instrument zu erleben. Mit ihrer Lust und Freude am Musizieren zogen sie das Publikum in ihren

Bann, wie man es nur sehr selten erleben kann.

Dann betrat Markus Groh das Podium und spielte, von vielen schon erwartet, die berühmte „Mondscheinsonate“ von Ludwig van Beethoven. So einfach, so schnörkellos, aber voll inniger Emotionen hat man den ersten Satz wohl

selten gehört. Da war jeder Ton ein Erlebnis, jede noch so kleine Passage ein musikalischer Genuss. Auch im zweiten Satz war Groh ganz ein Diener Beethoven'scher Kompositionskunst. Jedem Ton lauschte er nach und ließ ihn, selbst im leisesten Pianissimo durch den Hangar flie-

gen. Und erst der dritte Satz, hier bewies er, dass er nicht nur ein begnadeter Pianist, sondern auch ein exzellenter Virtuose. Trotz eines rasanten Tempos blieb jeder Lauf brillant und durchsichtig und dabei immer musikalisch und voller Charme. Ein bekannter Musiker sagte

in der Pause: „So habe ich die ‚Mondschein‘ noch nie gehört“ – dem muss man nichts hinzufügen.

Zum Abschluss dieses reinen Beethoven-Konzertes spielten Franziska Hölscher (Violine), Vashti Hunter (Violoncello) und Markus Groh das frühe Trio für Violine, Violoncello und Klavier op. 1. In diesem Jugendwerk überwindet Beethoven die Dominanz des Klaviers, wie es in der barocken Triosonate des 18. Jahrhunderts üblich war, und stellt eine musikalische Gleichberechtigung dieser drei Instrumente her. Und dies war vom ersten Ton an Musizierprinzip der Solisten. Alle drei Instrumente vermittelten dem Hörer auf die wunderbarste Art und Weise innige Gefühle des liebevollen Miteinanders. Sie umwarben sich, sie musizierten mit einer fröhlichen Leichtigkeit, dass man seine Freude daran haben konnte.

Ein wunderbares Abschlusskonzert des Bebersee Festivals, das uns, so versicherte Professor Groh nach lang anhaltendem Beifall den Zuhörern, im nächsten Jahr wieder begeistern wird.

Kontakt zum Autor
red-templin@uckermarkkurier.de

Romantische Töne im Gewand des alten Bach

Von Peter Ullrich

Musik wurde den Bach-Brüdern quasi in die Wiege gelegt. Sie waren sowohl ihrem Vater Johann Sebastian als auch ihrer Zeit weit voraus.

BEBERSEE. Ein Konzert im Rahmen des diesjährigen Bebersee-Festivals nur mit Werken der vier Söhne von Johann Sebastian Bach, das war eine geniale Idee von Professor Markus Groh. Dieses bestätigten nach dem Konzert viele Besucher im Konzerthangar in Groß Dölln. Und wenn sie dann noch von den jungen Künstlern mit großem Können und Leidenschaft interpretiert werden, dann kann man von einem rundum gelungenen Konzertabend sprechen.

Zu Beginn spielte Markus Groh fünf der zwölf Polonaisen für ein Tasteninstrument von Wilhelm Friedemann Bach, dem ältesten der Bachbrüder. Hier konnte man mit

jedem Ton schon das Neue, das Faszinierende der Ära nach Johann Sebastian erahnen. Mit seinem pianistischen Feingefühl für klangliche Nuancen ließ Groh Passagen erklingen, die man von einem Komponisten aus dieser Zeit nie erwartet hätte. Besonders in der Es-Moll-Polonaise verstand er es wundervoll, den damals durchaus noch die Szene beherrschenden Klang des Barock in einem die Zeit vorwegnehmenden Gestus zu interpretieren, dass man nur staunen und sich wundern konnte. Das klang ja schon beinahe wie Romantik im Gewand des alten Bach. Einfach zauberhaft von Groh empfunden und interpretiert.

Die hochbegabte britische Cellistin Vashti Hunter, Preisträgerin beim internationalen Cellowettbewerb „Prager Frühling“ 2012 nahm sich gemeinsam mit der in Litauen geborenen Pianistin Veronika Kopjova einer Cello-Sonate von Johann Christoph Friedrich Bach mit Leidenschaft

und Charme an. Traumhaft schön ihr gesungenes Legato im zweiten Satz über einem herrlich weichen Portato im Klavier. Das war Musikgenuss pur!

Nach der Pause schwärmte noch einmal Veronika Kopjova am Klavier mit einer Fantasie von Carl Philipp Emanuel Bach. Ein Werk voller inniger Wärme und aphorismenartiger Klänge mit fast impressionistischen Zügen, das die Pianistin bis zur letzten Nuance voll ausreizte. Das Publikum dankte es ihr mit stürmischem Applaus.

In Carl Philipp Emanuel Bachs C-Moll-Trio spielte die Cellistin Hunter eine dominierende Rolle. Es war wunderschön zu erleben, wie sie den lebendig musizierenden Flötisten Leonid Grudin und die sich großartig anpassende Geigerin Franziska Hölscher in dem durchaus schwierig zu interpretierenden Werk immer wieder zum gelungenen Musizieren animierte.

Den Abschluss dieses wundervollen Konzertes bildete das Es-Dur-Quartett aus den op. 8 für Querflöte, Violine, Viola und Cello von Johann Christian Bach, dem jüngsten der musikalischen Bachsöhne, der zu Lebzeiten, für uns heute kaum vorstellbar, eine weit größere Berühmtheit erlangt hatte als sein Vater Johann Sebastian. Mit ausgelassener Spielfreude und großem Klanggefühl musizierte das Quartett, das sich mit dem chinesischen Bratschisten Wen Xiao Zheng ergänzt hatte. Vor allem im Allegro spirituo dieses seiner Zeit weit vorausweisenden Werkes spielte es sich in die Herzen der begeistertesten Hörer im voll besetzten Konzerthangar.



Veronika Kopjova und Vashti Hunter interpretierten Johann Christoph Friedrich Bach.

FOTO: PETER ULLRICH